

# XXIV. Discours : Beweissthum, dass die Alten weiser und vernuenfftiger gewesen, als die heutigen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden**

Band (Jahr): **3 (1723)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-249546>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## XXIV. DISCOURS.

Vincet enim Stultos ratio insanire nepotes.

*Horat. Sat. II. 3.*

Ich bin versicheret daß unsere Nachkommenen nârrischer und thorhaffter seyn werden, als man jetzt ist.

**D**ie Frag ob man vor alten Zeiten weiser und gelehrter gewesen als heut zu Tag ist alt und bekant; Ich erinnere mich gar wohl in alten Griechen und Römern diese zu unseren Zeiten noch nicht erörterte Frag gefunden zu haben. Ein jedes Land / ein jedes Alter / ein jedes Seculum schreibt sich die Weißheit und Gelehrtheit bey; Griechenland glaubte vor Zeiten / die wären billich alle Barbaren zu heissen/welche aussert Griechenland gewohnt. Die Aegyptier und Juden hielten auch nur sich allein für wahre Besißere der Weißheit. Heut zu Tag machet eine jede Nation der andern diß Lob streitig. Engelland glaubet/ die Künste haben sich auf ihre Insul begeben/

Dritter Theil. <sup>3</sup> und

und bey ihnen haben nun die Musen ihre Zelten aufgeschlagen. Francckreich ist auch in dem Bahn / man finde die Weißheit bey ihnen en gros zu verkauffen. Die Teutschen und Holländer schlagen sich auch um diese Ehr. Von den Schweizern / sonderlich denen / so gegen Francckreich wohnen / nichts zu sagen. Wo findet man nun einen Paris der diesen Streit erörtern sollte? Ich will mich auch nicht zum Richter in diesem Stück aufwerffen / und unter den heutigen will ich ganz kein Rechtsprecher seyn / doch aber will ich untersuchen / ob Horatius Recht habe / wann er sagt : Die Nachkommenen werden thorrhafftere Menschen seyn / als die / welche zu seiner Zeit lebten.

Was glaubt man nun / wann die alten weisen Griechen und Lateiner / die in vernünftigen Sachen unter allen Völkern es aufs höchste gebracht / solten wieder kommen / was sie wohl von unseren Zeiten sagen wurden. Meines Bedunckens wurde die Sach so heraus kommen / daß sie sehr wenig von unseren heutigen Gelehrten ausgenommen / sagen wurden; Alle junge und heutige Schriftsteller seyen entweder Tölpel oder qualificirte Dieben; Alle geistreiche Erfindungen in Staats = Sachen wurden ihnen entweder ungesalzen vorkommen / oder sie funden sich auch in dem Alterthum; Wir wollen von jedem Stück ein unpartheyisch Wort reden. Ich

Ich setze nun unser Horatius, welchem ich unter allen alten Poeten billich am meisten Lob beylege/ könnte wieder kommen/ so wurde er sich erstlich ein wenig in den Jahr: Zeit Bücherey von seinen / bis auf unsere Zeiten umsehen / und bald darinnen verschiedenes entdecken / daß er mit Recht sagen könnte/ die Nachkommen seye närrische Leut. Ich will nur zweyer Stücken gedencken. Was glaubt man wohl/ wann er sehen wurde/ daß die verschmitzte Priester es mit den leichtgläubigen Menschen so weit gebracht/ daß sie ihnen alles was sie ihr Lebtag gethan/ in das Ohr zu sagen gezwungen sind. Wurde der ehrliche Mann zornig werden oder lachen? Solte er nicht sagen / wohl habe ich gewust/ daß die Menschen Narren sind / aber solche Narren / so grosse Narren / habe ich in keinem Seculo gesucht ; Unsere Priester und Augures haben es auch weit gebracht/ wann sie uns überreden wollen / ein Guggug/ Rapp / 2c. könne einem den Tod vosingen/ danneroch haben sie es so weit nicht getrieben. Wann man ihme zum zweyten sagen solte/ daß sich heut zu Tag Leut befunden/ die ihren Gott fressen / so wurde er etwas ernsthafter darein sehen/ weiln er glauben solte/ er wäre seines Leibs und Lebens nicht sicher/ weiln er leichtlich gedencken solte / so sie Gott verschlingen/so werden sie ja Menschen auch fressen. So oft ich diesen unvernünftigen

tigen Gehrsatz höre oder an denselben gedens-  
cke / so kommt mir in Sinn / was bey Cicero  
gelesen; Nulla gens tam inculta & barbara;  
quæ edat illud, quod suum putat esse Deum.  
D. i. Bis her ist keine Nation so wild und  
ausgelassen erfunden worden / welche das  
esse was sie vor ihren Gott haltet; heut zu  
Tag aber hat man es ganz glücklich darzu  
gebracht. Die alten Egyptier / die allerhand  
Garten=Frucht und Thier für Götter ge-  
halten / haben bey Leib nichts darvon versucht /  
und war bey Lebens=Straff verboten / et-  
was / so vor Göttlich gehalten worden / zu  
essen / vor diesen aber ist ihr Gott nicht sicher.

Man möchte aber sagen / diß sind schon  
alte Händel / die gehen uns nichts an / die  
Barbarische zeiten haben diß ersinnet und  
auf die Bahn gebracht / nun aber ist man  
weiser worden. Allein ich bitte um Vergebung  
Wann man dem Horatio erzehlen wurde / auf  
was Weis Herr Laws in wenig Zeit das  
Geld in ganz Francckreich / ja bald in ganz  
Europa meistentheils an sich gebracht / so wur-  
de er sagen / ist es wohl möglich daß ein eini-  
ger Mensch die ganze Welt zu Narren ma-  
chen können? Ist das nicht ein heiteres Be-  
weißthum / daß bald die ganze Welt alber  
worden? Allein es hat keine Gefahr / daß  
die Alten so längstens zu Staub worden /  
diß vernemmen werden / allein vor den Nach-  
kommenen schäme ich mich sehr / obschon ich  
keis

nen Theil daran habe. Unsere Nachkommen  
 werden Mühe haben / die Einfalt unser  
 Zeiten zu begreifen / und die meisten werden  
 glauben / die wahrhaffteste Scribenten darvon  
 seyen lügenhafft. Der Tyrann Phalaris hat  
 mit seinem feurigen Ochsen es nicht so weit  
 bringen können / als Herr Laws ohne  
 Schwert und Marter es gebracht? Wann  
 ich nun diese Stuck betrachte / so sage, Ho-  
 ratius habe recht / wann er sagt:

Vincet enim stultos ratio insanire nepotes,

Wann wir nun auf die tieffsinnige  
 Schriftsteller kommen / so kan ich mir auch  
 kein Lob von den alten verheissen. Wahr  
 ist's / verschiedene von den heutigen haben  
 sich beynahm ein unsterblichen Nahmen era-  
 wecket / allein woher? Nicht von sich selbst.  
 Wann man dem Moliere sagen wurde / gib  
 wieder was du gestohlen / so wurde ihme  
 wenig bleiben daß er nicht dem Terentio und  
 Plauto abgeborget. Wann Horatius Juve-  
 nal und Pers. mit Herren Boileau eine Rech-  
 nung anstellen wurden / so wurde er ein gros-  
 ses schuldig werden: Alle andere Poeten und  
 Redner haben meines Bedunckens den alten  
 ihre meisten schönen Gedancken und zierliche  
 Redens-Arten zu dancken. Was wurde aber  
 unseren heutigen Esprits forts und grossen  
 Raisoneurs begegnen. Sind diese von sich  
 selbst so tieffsinnig? Pelagius, Arius und  
 andere wurden sie alsobald bey den Ohren

fassen / und sagen / ihr Herren / wie kommts  
daß ihr so trefflich wohl gedencket? Woher  
kommt euch diese Weißheit? Habt ihr was  
neues? Nichts / diß ist unsere Waar / gebt  
wieder / und was euer ist behaltet / allein es  
wird euch wenig bleiben.

Es wurden sich aber die neuen mit vielen  
neuen Erfindungen breit machen wollen;  
Die Druckerey / das Pulver und andere Sa-  
chen / so den Alten nicht bekant gewesen /  
wurden von uns sehr erhebt werden. Allein  
ein Alter wurde leichtlich sagen: Für diese Er-  
findungen dancke euch weiß nicht wer. Solt  
ihr euch der der Druckerey rühmen / dardurch  
so viel tausend alberne Hirn-Geburthen ans  
Licht kömen / dardurch öffters ein Geistreis-  
cher verdüstert worden. Oder sollen wir euch  
dancken daß ihr neue Weiß und Manier ge-  
funden mit allerhand Feuerwerck wider das  
Menschl. Geschlecht zu wüten? Hatte man  
zu unseren Zeiten nicht Weiß und Mittel ge-  
nug die Menschen zu töden und zu verderben /  
hat es noch gemangelt neue zu erfinden.  
Mich beduncket aber ich höre einen sagen /  
in der Schiffart hat man viel entdeckt. Als  
lein der Alte wurde wieder sagen / was  
braucht man diß? Ist das Meer das Ele-  
ment. des Menschen / was habt ihr auf dem  
Meer zu schaffen; Lebt ihr von dem Meer  
oder von der Erden? Was ist das für eine  
Ehorheit / daß ihr wollet nicht nur über die  
flie<sup>2</sup>

fliegende und kriechende Thiere herschen/  
sondern euern Gewalt über die Wallfisch  
ausüben / und darzu / haben wir nicht auch  
geschiffet / sind euch die Schiffarten in Ophir  
unbekant? Wisset ihr nicht / daß wir Ar-  
gonauten gehabt / die das goldene Fließ über  
Meer geholet. Was habt ihr aber in den  
Wissenschaften die zu dem Menschlichen Le-  
ben dienen / gefunden? Lebt man länger  
als zu unseren Zeiten. Ist euch die Mensch-  
liche Machine besser bekant / wisset ihr die  
Würcungen aller Kräuter besser / als unsere  
Weltweisen? Wo habt ihr den Stein der  
Weisen / darvon ihr so viel Wesens machet?  
Und endlich ist euch unbekant / daß man in  
dem Alterthum tausend Sachen gewußt und  
die in Vergeß gekommen / die euch unbe-  
kant / warum erfindet ihr diese nicht wieder?

Damit ich aber nicht als ein allzu grosser  
Verächter unser Zeiten zu seyn scheine / so  
glaube / daß die Mathematischen Wissen-  
schaften heut in weit grösserem Grad / als  
vor Zeiten. Ich glaube Euclides und Ar-  
chimedee wurden nicht viel Wesens machen /  
wann sie zu etwelchen heutigen Mathemati-  
cis zu stehen kommen wurden / und in dies-  
sem Stück ist unsere Zeit der alten vorzuzie-  
hen. Dieses aber gehet nur etwelche wenige  
Gelehrte an / insgemein aber halte ich dar-  
für / daß man in dem Alterthum weit wei-  
sere und gelehrtere Leute gehabt. Verschie-  
dene



dene aber kommen so weit / daß sie glauben /  
 die Menschen haben nicht nur an Verstand /  
 sondern auch an Leibs-Größe abgenommen.  
 Allein ganz falsch. So die Menschen darins-  
 nen abgestiegen hätten / so wären wir nun  
 mehro Zwergen. So ich die alten ehrene  
 Köpff / so nach dem Leben gemacht ansehe /  
 so ich ihre Finger-Ringe / Beckelhaube zc.  
 sehe / so glaube ich / die Menschliche Leiber  
 seyen allezeit gleich gewesen. Was ihre  
 Weißheit betrifft / so muß ich bekennen /  
 daß sie vermuthlich von den Alten in höherem  
 Grad besessen worden. Ich will aber  
 niemand zum Nachtheil geredt haben.

*Melissantes*

